

# Gesichter mit Geschichten

Die israelische Künstlerin Chana Goldberg malt Holocaust-Überlebende

■ **Bielefeld** (ton). Sehen Überlebende des Holocaust anders aus als Altersgenossen, die ihn nicht erlebt haben? Dieser Frage versucht Chana Goldberg auf den Grund zu gehen. Die 52-jährige israelische Künstlerin hat daheim Juden portraitiert, die den Terror überstanden haben. Nun ist sie Bielefeld, um deutsche Zeitzeugen der Nazi-Herrschaft und des zweiten Weltkrieges zu malen.

Für sich selbst hat Goldberg schon eine Antwort auf die Frage gefunden: „Ich finde, Holocaust-Überlebende sehen anders aus.“ Sie hoffe, dass das in den Bildern auch deutlich werde. Dem Betrachter gibt die Künstlerin dabei so wenig Hilfen wie möglich, um die beiden Gruppen zu unterscheiden: Sie zeichnet nur die zentralen Partien des Gesichts und verzichtet auf alle Elemente, welche die Herkunft der Personen verraten könnten.

Als sie in Israel mit Kreide gemalt hat, hat sich von denen ihr bekannten Personen auch immer ihre Geschichten erzählen lassen. „Wenn sie zehn bis 20 Minuten Modell gesessen haben, erzählen sie Begebenheiten, von



**Bei der Arbeit:** Chana Goldberg (r.) malt Bilder von Holocaust-Überlebenden sowie von Bielefeldern (wie Siegfried Koch, l.), die im kommenden Frühjahr 2012 ausgestellt werden sollen. FOTO: TONHÄUSER

denen sie vorher noch nie berichtet haben“, sagt Goldberg. Wenn sie die mit Kreide gezeichneten Portraits schließlich mit Ölbildern auf Leinwand malt, hört sie sich die Geschichten erneut an – so sollen sie Eingang in die Bilder finden.

In Bielefeld portraitiert sie nun Menschen, die das gleiche Alter wie die Holocaust-Überlebenden aus Israel haben, aber natürlich ganz anderen Lebenswege beschritten haben. „Ich

finde, sie sehen pinker aus“, sagt Goldberg.

Die rund 15 Bilder sollen voraussichtlich im Frühjahr am Holocaust-Gedenktag (27. Januar) in der Ravensberger Spinnerei gezeigt werden. Petra Timmas und Gerwin Heinrich vom Bundesverband Bildender Künstler wollen weitere Werke zu der Ausstellung beisteuern. Sie soll sich jedoch nicht ausschließlich auf den Holocaust beschränken.